

Der Halle vierteljährlich bei nachfolgender... 2,50 M. durch die Post 2,75 M. ...

Für unentgeltlich eingehende Anzeigen... keine Gewähr übernommen.

Veränderung der Redaktion Nr. 1140... der Augustin-Str. 178; der... 1133.

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

werden die Spezialzettel... oder deren Raum mit 20 Pf. ...

Erscheint täglich zweimal... Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17...

Die Weihnachtsfeier.

Von Fr. Naumann.

Und wieder einmal ist Weihnachten — o du selige, o du frohliche — ihr Kinderlein kommet — nun singet und seid froh — Ehre sei Gott in der Höhe! Wir wissen schon alle, wie es ist, wollen es aber doch sehr gern noch einige Male erleben, denn es macht so jung, Weihnachten zu feiern. Erst zwar wird geschäft, gerechnet, gekauft, als ob das Ganze nur ein notwendiges Vorarbeiten einer alten unerschütterlich gemordenen Pflicht wäre, schließlich aber schlägt die Stimmung um, die kleinen Lichter brennen, die Tannenzweige hüften und duften wie einst bei der lieben seligen Mutter, die Liebe erobert stückweise die Herzen und es wird Weihnachten trotz aller und allem. Es wird Weihnachten trotz hoher Preise und schwerer Steuern, trotz vieler Zanke und verlorener Werte. Es ist, als ob das dumme GeföÙe, das wir Leben nennen, einmal ein kleines Weichen halt machen müÙte, damit das, was vorher war, oder das, was nachher sein wird, durchfliegen könnte, wie Göttinge verschwundener Engel und Melodien unergründeter GlöÙfänger. Die ewig-keine will auch einmal mit uns reden und benutzt dazu den wunderbaren altheiligen Tag, von dem es heißt: Dies ist der Tag, den Gott gemacht! Sie verlangen nicht, daß wir immer für sie zu haben sind, aber von Zeit zu Zeit müÙte sie doch, daß wir uns um sie herumsehen wie Kinder, wenn ihnen erzählt wird, wie es war oder wie es sein wird. Der Mensch ist doch zu beschämt, wenn er nur in der Gegenwart lebt, in seiner Nahrung keinen Gegenwart, die mit ihm geboren wird und stirbt. Er muß Tage haben, an denen er seine Seele weiter werden läÙt als gewöhnlich. Es muß solche Tage geben und Weihnachten ist ein solcher Tag für das Wunderbare, das hinter dem wunderlichen Alltag lebt, und für das Unausprechliche, das höher ist als das viele, über das alle reden.

Also es ist Weihnachten! Da wird ein Kind geboren zu Bethlehem im jüdischen Lande von Maria, der reinen Magd. Dieses Kind ist von Ewigkeit her und unergreiflich anders als alle Kinder von damals und jetzt. Es ist der sanfte König, der gute Hirte, der Prediger der Bergpredigt, der Helfer der Blinden und Lahmen, den man dann geschlagen und gekreuzigt hat; Gott aber hat ihn auferweckt. Der ist zu Bethlehem geboren und die Hirten haben um ihn herum gekniet und fremde Zauberer kamen mit Gold, Weihrauch und Myrrhen. Am Himmel aber stand der große Stern und weiÙte Welten feierten mit, als in der Krippe ein Kindlein so lieblich an seiner Mutter Brust lag. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen und wurde so die gebenedeite Mutter aller Gnaden, die von tausend Malern holdselig gemalt ist und die von hohen Liedern aller Chöre umjungen wird, bis schließlich doch wieder alle Stimmen sich einigen zum Kind hin in der Krippe: Preis, Ehre und Anbetung dem Lamm, das erwürgt ward, dem Löwen aus Juda, dem hellen Morgenstern, dem Einzigen!

Wer kann sagen, was alles an Poesie und Zauber, an Farbe und Gefühl in den Geschichten und Legenden dieses Tages steckt? Natürlich gibt es Leute, die davon nichts merken. Die soll man ganz in Ruhe lassen, denn es hat keinen Zweck, ihnen etwas aufdrängen zu wollen, wofür ihr Gemüt nicht reif ist. Wer gerade in solcher Geistesfreiheit befangen ist, daß er glaubt, alle Lebensweisheit sei ohne Gesühle mit etwas Mathematik und Urteilsheim zu erzeugen, der mag getrost dahin gehen, wo es keinen Christbaum gibt und wo kein armer Mensch ihn anbietet, weil es Weihnachten ist. Niemand soll ihn belächeln, denn auch diese Gefühlsabstinenten sind im Haushalt der Menschheit nötig, schon damit nicht alles in Romantik und goldiger Nacht unterläßt. Aber unerträglich werden die Verdägen, wenn sie sich zu Herren der Gemüter aufwerfen wollen und diejenigen fördern, die mehr von der weiten, wunderbaren, feinsinnigen und jubelierenden Welt ahnen, als man beweisen kann. Im Haushalt der Menschheit sind die Glaubenden noch nötiger als die bloÙen Wissenden, denn alle hohe Kultur ist über das bloÙe Verständige hinausragend, ein Stammeln von Seligleuten, ein Leuchten vor der Unendlichkeit, ein Pfadfinden im Nebel. Diese Glaubenden sind oft schüchtern in ihrer Art, weil sie innerliche Menschen sind, in die Erde gedrängt vom Kirkturn rechts und von der Rasheit links. Ihnen gerade leuchtet dieses Zeit als ihr Tag, als der Tag der wunderbaren großen Melodien: das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein. Und wer nur in einer Hinterstube seiner Seele noch etwas verborgenes Glimmen und Leuchten hat, heute kommt er damit heraus, denn heute ist ja von alters da umgekehrte Welt: Gott hat seine Geheimnisse den Unmündigen geöffnet! Wieviel der einzelne von jeder Geschichte oder jedem Wort glauben oder annehmen will, das ist seine Sache und braucht gar nicht peinlich ausgemacht zu werden. Alle diese Geschichten sind sehr alt, stammen aus einem fernen Lande und einer fremden Sprache, wachsen auf aus noch älteren Vorgeschichten in noch ferneren Urverhältnissen. Wer das jetzt auseinandernehmen will, wie man einen Baukasten auf

den Tisch hin zerlegt, der bringt sich selber um den besten Segen. Jene alten Hirten und Hirten, in deren südlichen Hüften es zuerst Weihnachten wurde, waren keine Schriftgelehrten aus Berlin oder Rom, keine Geistesgeber des Glaubens, keine Wortfeindler, keine Menschen, um deren seliges GemöÙe man sich janken soll wie um einen alten Kaufvertrag. Unsere ganze Art, Wahrheitsfragen protokollarisch zu behandeln, war ihnen fremd und würde ihnen widerwärtig gewesen sein, wenn es überhaupt denkbar wäre, ihnen von diesem Festlichkeitenbetriebe eine Ahnung beizubringen. Darum ist es falsch, innerlich falsch, das wunderbare Erbe des einstigen Erlebens mit den Metallhingen der neuesten Logik zu umgreifen. Damit tötet man die Seele, die man kennen lernen will. Wer Weihnachten feiern möchte, muß für diesen Tag viel einfacher, transfigurer und dichterlicher werden, als er sonst ist: wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!

Und sollte einer glauben, er könne das Ewige in neuer Sprache besser sagen, als es in jenen alten Geschichten verborgen und entschleiert ist, so soll er es ja um Gottes willen versuchen. Den Geist dämpft nicht! Wer neue Wahrheit, neue Offenbarung, neue Gesühle oder Pflichten findet, der trete damit unter das Volk, wie es Jesus und seine Jünger getan haben! Nur nicht eigene sein, als hätten und wüÙten wir schon alles! Eng sind nur die Menschlischen. Die Welt geht weiter und die Ewigkeit redet zu allen Wörtern in allen Sprachen. Die Weihnachtsgeschichte ist nicht der Inbegriff aller nur möglichen Wahrheiten. Das verlangt sie gar nicht zu sein. Aber alle die, welche tief suchen und graben, werden hier still und machen große Augen: welche Ahnungen in Kinder Sprache! Es ist das seltsame Mosaik der Seelengeschichte der Menschheit. Man hat später klüger geredet, aber nicht besser. Darum ist es doch wohl wert, diese Dinge zu feiern: gejegnetes ße!

Dr. jur. von Jagow.

Der Herr Polizeipräsident hat sich mit seinem Mas an das Oertriessgericht und seinem kategorischen Imperativ gegenüber der Regierung und Legislative böÙe in die Kesseln gelegt und im Ministerium des Innern ist man r a t o s. Der Kanaltreß v. Dallwitz weiß augencheinlich nicht, was er mit dem Justizstellen im Polizeidre anfangen soll.

Die „Nationalist.“ weiß zu berichten, daß Herr von Dallwitz mit seinen Räten konzentriert und die Affäre von Jagow „zur Kenntnis genommen“ habe. Im übrigen habe der Minister sich zu der Frage, was er in der Angelegenheit zu tun gedene, noch nicht geäußert. Da er „noch keine Entscheidung getroffen“ habe. Auf die Frage, ob man an maßgebender Stelle geneigt sei, die Justizstelle des Herrn v. Jagow an die „Kreuzst.“ als eine r e i n p r i o r e Verfügung zu betrachten, die mit seiner Stellung als Staatsbeamter in keinem Zusammenhang ließe, erfolgte die Bemerkung, daß die Justizstelle zwar Dr. jur. v. Jagow untersteht, daß aber eine derartige EröÙterung zu keinem Resultate führen würde, sondern eine „Spitterrichterei“ sei, der kein Herr beizumessen wäre, da sich solche Unterhändlungen nur schwer machen lassen.

Es scheint also, als ob selbst Herr v. Dallwitz sich die Frage ernsthaft vorlegt, ob nicht der Polizeipräsident für die Faten des Dr. jur. v. Jagow voll verantwortlich zu machen ist.

Dem Dr. jur. v. Jagow wird jetzt von allen Seiten der Vorwurf gemacht, daß er ein rechtlich loslöcherer Jurist ist. Die „Post. Ztg.“ hat Herr v. Jagow, wie wir im Morgenblatt berichteten, eine ganze Reihe Vorhaltungen gemacht, von denen die geringste war, daß er einen falschen Paragrafen des von ihm angezogenen Gesetzes zitiert hat. Herr v. Jagow hat dem Vertreter der „Nationalist.“ — wie schon die „Post. Ztg.“ angenommen — bestätigt, daß es sich dabei um einen Schreibfehler handelt.

Auf den zweiten Vorwurf, daß er ein preußisches Gesetz, das für Elsaß-Lothringen keine Geltung hat, als Grundlage seiner Ausführungen benutzt hat, meint Herr v. Jagow — für einen Juristen wirklich recht naiv:

Ich habe im übrigen die Frage offen gelassen, ob in Elsaß-Lothringen gleiche oder ähnliche Gesetze existieren, wie in Preußen. Sollte das nicht der Fall sein, so wäre eben eine Lücke in der Reichsgesetzgebung vorhanden, die dann schlieÙlich ausgefüllt werden müÙte. In Preußen wäre vermütlich sofort seitens der dem Offizier vorgeordneten Militärbehörde der Kompetenzkonflikt erhoben worden.“

Herr v. Jagow hat also ganz übersehen, daß auch nach dem preußischen Gesetz der Kompetenzkonflikt nur erhoben werden kann (nicht muß), wenn ein VeröÙen des Soldatenstandes „bei anderen als Militärgerichten“ belangt wird.

Herr Dr. jur. v. Jagow hat also

- 1. unbeachtet gelassen, daß keine Zustandsfeststellung für die Behinderung eines Akttes der Staatsgewalt vorliegt,
2. sich bei der Zitierung des Gesetzes nicht vergewißert, ob es für das Reichsland Geltung hat, und doch Schlussfolgerungen gezogen, als ob diese Geltung feststünde,
3. den einschlägigen Paragrafen falsch zitiert und
4. übersehen, daß das Gesetz, das er heranzog, gerade gegen die Erhebung des Kompetenzkonfliktes spricht.

Das ist rechtlich viel an Unrichtigkeiten für eine so kurze

Erläuterung und man muß sich fragen: Wie lange kann bei uns ein Mann mit so verworrenen Rechtsbegriffen noch an der Spitze der Polizei der größten Stadt Deutschlands stehen? Und man kann sich daß darüber wundern, wie Herr v. Jagow, bei seiner Rechtskenntnis und dieser Unfähigkeit zu exakter Arbeit durch das Referendarexamen geschliffen ist. D

Jagow soll nicht ungestraft „gesprochen“ haben!

Es scheint, daß auch die vorgeleiteten Behörden mit den unangebrachten Meuerungen des Herr Jagow nicht ohne weiteres einverstanden sind. Aus Berlin wird uns gedrahtet:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ hat der Polizeipräsident von Berlin nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern als Privatperson zu dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Leutnant v. Fortner Stellung genommen. Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit wird selbstverständlich die Staatsregierung zu entscheiden haben, ob und inwieweit im vorliegenden Falle die freie MeinungsäuÙerung die Grenzen der Unerschreitlichkeit, die dem politischen Beamten auch als Privatperson durch seine Stellung gezogen sind und nötigenfalls die erforderliche Korrektur eintreten lassen.

Die Jaberner Affäre und das Mißtrauensvotum des Reichstages für den Reichsanstler haben also der Regierung doch gezeigt, daß der Volkswille und die Volksmeinung nicht gänzlich außer acht gelassen werden dürfen. — Nötigenfalls die erforderliche Korrektur eintreten lassen“ — das ist immerhin ein Hoffnungsstimmer!

Der ethische Gehalt unserer modernen Gesetzgebung.

Wie alle Staatseinrichtungen, so ist auch derjenige Teil des Staatsorganismus, der es mit der Gesetzgebung zu tun hat, einer besonders strengen und vielseitigen Kritik ausgesetzt. So vielfältig aber auch einzelne Mängel in unserer modernen Gesetzgebung sein mögen, und so sehr immer wieder Verbesserungen nötig sein werden, eines ist nicht zu verkennen, einen Vorzug wird unserer modernen Gesetzgebung niemand abprechen, das ist der hohe ethische Gehalt, von dem unsere neueren großen Zivilgesetze durchdrängt sind.

Das Bürgerliche Gesetzbuch steht deman, und zwar deswegen, weil in ihm nicht nur rein juristisch, sondern auch in seinen Gedanken einschläglichen haben, die auch einem freigeren ethischen Urteil handhaben, sondern weil ein anerkennenswerter hoher Gehalt volkwirtschaftlich, als Grunddafford gemiefen, das ganze Gesetzbuch beherrscht, das ist der Grundtat von Treu und Glauben. Ganz klar ist er an zwei Stellen ausgeprochen, im § 157, der für die Auslegung der Verträge die Rücksicht gibt, und in § 242, der das Leitmotiv enthält für das ganze System der Schuldverhältnisse: der Schuldner soll seine Leistung so bewirken, wie Treu und Glauben es fordern. Derselbe Gedanke kehrt aber, nur im Ausdruck varizierend, an vielen Stellen des Gesetzes wieder; so ist er überall dort zu erkennen, wo das Gesetz (wie beim Dienstvertrag und bei der Gesellschaft, nicht dagegen beim Mietvertrag) mit Ausnahme etwa des § 544 eine Kündigung wegen wichtigen Grundes zuläÙt.

Interessant ist es, daß das Gesetz den Begriff, der für den Richter überhaupt der grandgebende ist: den Begriff der Sittlichkeit, gerade an der Stelle vermerkt, wo es allgemein die Stellung zu nehmen hatte, nämlich bei der Frage, wie ein sittlich vernehmerisches Rechtsgesetzbuch zu behandeln ist; es spricht in dem einschlägigen § 138 vielmehr nur von den „guten Sitten“. Damit scheidet es vollbewußt den aus der Wissenschaft und zwar aus der philosophischen Disziplin zu entnehmenden Begriff der Sittlichkeit aus und selbst schließlich ab auf die allgemeine Volkssitte, also lediglich darauf, welche sittlichen Anschauungen jeweils im Volke gerade ausgesprochen sind, und hebt auf den Schild die volons générale, soweit sie in ethischen Werturteilen sich äußert. Gewiß eine bedauerliche Regelung für den auf höherer Warte stehenden Ethiker, der das Volk, auch durch das Medium des Rechts, zu einer höheren Kulturstufe führen will.

Am lof erkreulicher ist es, einen anderen Gedanken, der gerade in der christlichen Ethik eine besondere Rolle spielt, in einer makellosen und verständig Weise im Bürgerlichen Gesetzbuch und im Handelsgesetzbuch als Rechtslehre wiederzufinden, nämlich den spezifisch christlichen Gedanken der Nächstenliebe. Von diesem Gedanken sind die Bestimmungen in dem § 617 Abs. 1 B. G. B. und im § 63 S. G. B. diktiert, nach welchen der Dienstverpflichtete und der Kaufmann seinen Handlungsschiffen, falls sie wegen einer Krankheit ihre Arbeit nicht verrichten können, nicht ohne weiteres wegzunehmen darf, sondern sie sechs Wochen lang verpflegen und für ärztliche Behandlung sorgen muß. Von einem ähnlichen Gedanken geht die ganze soziale Gesetzgebung aus, die ein grokrantiges Vorbild erstmalig schuf, wie auch im Großen der Gedanke christlicher Nächsterliebe, die von der Natur Schlechtererorgans sich durchführer lassen.

Für eine weihnachtliche Betrachtung, die durch die Weidäutigkeit mit dem christlichen Mythos auf den Friedens- und Veröhigungsgeboten besonders gedrängt wird, finden sich indes überallherberweise gerade in demjenigen Gesetzbuche die interessantesten Bestimmungen, welches recht eigentlich das Kampf- und Streitbuch für den Juristen ist, in der

Politikgestaltung. Dieses Gesetz, das die Kampfregeln für die Reichsliste definiert, ist für die Parteien als beste Empfehlung...

einzigste Kraft wagen es die Führer, in der Empörung zu verharren. Dann schloß die Führer zum Abn...

grüße deshalb die bürgerliche Sozialdemokratie dreimal, im Namen der Wissenschaft...

Gerichtsverhandlungen. Kriegsgericht.

Die Richter Otto Dieking von der Maschinenwehr kommande des hiesigen Jägerbataillons Nr. 36 wurde im Oktober vorigen Jahres wegen Fahnenflucht...

Deutsches Reich.

Die Novelle zum Totalsteuergesetz, die im Reichstagsamt vorbereitet wird und zur Bekämpfung des Buchmacherumwelts dienen soll...

Immer noch die deutsche Militärmission.

Es ist geradezu lächerlich, mit welcher beispiellosen Unernüchternheit von Paris und London her die Niederlage...

Der neue Kaiser von Abessinien.

In weiter Vorausicht hat Kaiser Menelik schon vor Jahren, als sein Krätzererfall einsetzte, seinen Thronfolger bestimmt...

Aus den Kolonien.

Aus dem Reichskolonialamt erzählt das W. T. B., daß die Leitung der Beschaffungstelle für die Schutzgebiete...

Ausland.

Hoosjeret, Champion der Monroe-Doktrin. Den "Times" wird ein bezeichnender Zwischenfall gemeldet...

Das Urteil im Prozeß Roggen.

In der Begründung des Urteils, das wir gestern schon mitteilten, heißt es: Wenn Roggen auch von Anfang an nicht die Abicht gehabt haben mag...

Technikum Altenburg. S. A. Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, 5 Laboratorien.





# Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat H. Richards.  
Bertnal 1181.

**Donnerstag, den 25. Dezbr.**  
(1. Weihnachts-Feiertag):  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremdenvorstellung  
zu ermäßigten Preisen.

## Filmzauber

Kaubenille-Operette in 4 Akten  
von Rudolf Bernauer u. Rudolf  
Schnayer. Musik von Walter  
Kollo und Wlila Bredlmeier.  
Spielleitung: Karl Stahlberg.  
Musikal. Leitung: Dr. C. Wiant.  
Insolent: Karl Jordan.  
Feststellungsänderung vorbehalten.  
Nach dem 1. und 2. Akt längere  
Pausen.  
Kasseneröffnung 3 Uhr.  
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

**Abends 7 1/2 Uhr:**  
106. Vorstellung im Abonnement  
4. Viertel.

## Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten  
von Richard Wagner. Spielleitung:  
Oberregisseur Theo  
Korn. Musikal. Leitung:  
Bernhard Hans Weiler. Insolent:  
Karl Jordan. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

**Freitag, den 26. Dez. 1913**  
(2. Weihnachts-Feiertag):  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremdenvorstellung  
zu ermäßigten Preisen.

## Mignon.

Oper in 3 Akten mit Benutzung  
des Goetheschen Romans. „Wilhelm  
Meisters Schicksal“ von  
Michael Carré und Julius Barter.  
Deutsch von Ferdinand  
Gambert. Musik von Ambroise  
Thomas. Spielleitung:  
Oberregisseur Theo  
Korn. Musikal. Leitung:  
Karl Jordan. Feststellungsänderung vorbehalten.  
Nach dem 1. u. 2. Akt längere  
Pausen.  
Kasseneröffnung 3 Uhr.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

**Abends 7 1/2 Uhr:**  
Sondervorstellung bei vollständigem  
aufgegebenem Abonnement.  
Sonntag, den 28. Dez. 1913:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremdenvorstellung  
zu ermäßigten Preisen.

## Wie einst im Mai.

Kaubenille-Operette in 4 Akten  
von Rudolf Bernauer und  
Rudolf Schnayer. Musik von  
Walter Kollo und Wlila Bredlmeier.  
In Szene gesetzt von  
Geh. Hofrat H. Richards.  
Spielleitung: Karl Stahlberg.  
Musikalische Leitung: Dr. Egon  
Wiant. Insolent: K. Jordan.  
Die Fäns arrangiert von der  
Ballettmeisterin Adele Stahlberg-Weiß.  
Opern-Preise.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Sonntag, 27. Dezember**  
(3. Weihnachts-Feiertag):  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Weihnachts-Kinder-Vorstellung  
zu keinen Preisen.  
Zum 6. Male:

## Snowwittchen

und die sieben Zwerg.  
Weihnachts-Ausstattungs-Spektakel  
mit Gesang und Tanz in 5 Akten  
nach dem bekannteren Märchen  
bearbeitet von C. A. Görner.  
Spielleitung: Karl Stahlberg.  
Musikal. Leitung: Arno Böhm.  
Insolent: Oskar Legeher.  
1. Akt: Der Bauerstiesel.  
2. Akt: Bei den Zwergen.  
3. Akt: Die Bäuerin und die  
Johannisnacht im Walde.  
4. Akt: Die Othobaldierin.  
5. Akt: Snowwittchens Erlösung  
ihre Brautfahrt.  
Kasseneröffnung 3 Uhr.  
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende gegen 5 1/2 Uhr.

**Abends 7 1/2 Uhr:**  
Sondervorstellung bei vollständigem  
aufgegebenem Abonnement.  
Zum 4. Male:

## Die Reise um die Erde.

Mit 1. Hofrat. „Die Reise um  
die Welt“. Großes Ausstattungs-  
spektakel mit Gesang, Tanz,  
Kontrollen und Aufzügen in  
5 Akten und 15 Bildern  
von E. Gerner und Julius Verne.  
Spielleitung: Oberregisseur Karl  
Schilling. Musikalische Leitung:  
Arno Böhm. Insolent: Oskar  
Legeher. Die Ballett-arrangements  
sind von der Ballett-  
meisterin Adele Stahlberg-Weiß  
entworfen.  
Feststellungsänderung vorbehalten.  
Nach dem 7. u. 10. Bild längere  
Pausen.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Sonntag, den 28. Dez. 1913:**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremdenvorstellung  
zu ermäßigten Preisen.

## Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges  
Bizet.

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.

# HEINRICH LANZ MANNHEIM

## Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENZ“

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.  
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.

Filiale: Berlin NW. 7, Unter den Linden 57-58.

Abends 7 1/2 Uhr:  
109. Vorstellung im Abonnement.  
1. Viertel.  
Sonntag, den 29. Dez. 1913:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremdenvorstellung  
zu ermäßigten Preisen.

## Wie einst im Mai.

Kaubenille-Oper in 4 Akten  
von Rudolf Bernauer und Rudolf  
Schnayer. Musik von Walter  
Kollo und Wlila Bredlmeier.  
(Bertalier von „Filmzauber“.)



**Richard Flemming**  
Opt. Spez. Inst. mit elektr. Betr.  
Halle a. S., Brüderstr. 16 am  
2. Markt u. Reiterstr. 129.  
Alle ärztlichen Verordnungen  
von Augenärzten werden  
billigst ausgeführt.

**Sehr  
bayerische (malloberbüts)**  
**Loden-Mäntel**  
für Damen, Herren und Kinder.  
Sehr praktisch und preiswert.  
H. Schone Nachf., Gr. Steinstr. 54.

**Sehr bayerische  
Loden-Pelerinen**  
(malloberbüts) für Herr., Frau u. Kind.  
einmalig leicht, preiswert.  
H. Schone Nachf., Gr. Steinstr. 54.

**Sonnencken's  
Normalfedern**

Stehen sohrig  
wie die Schrift,  
schreiben doch  
sehr leicht.

Beste Federn für  
Schreibzettel

1 Auswahl Nr. 9  
zu 12 versch. Fed.  
25 Pf

Überall  
erhältlich

## Brennholz-Verkauf.

Der Arbeitshütte des Vereins  
für Volkswohl, Heilbr. 13. Zu-  
gang auch von der Scharfstr.  
Telephon 6029.

1. Nord, fein gebacht, 50 Bf.  
1/2 Dutz. „ „ „ 3.75 Bf.  
2. Süd, „ „ „ 1.12 Bf.  
— Nur gutes Kiefernholz.

## Schonung!

besitzt die Wäsche, darum ver-  
wendet man keine scharfen Bleich-  
mittel, sondern weiche Bleich-  
mittel, ferner weiche Bleich-  
mittel.

## Hydraulisch.

Ja, gerechte hellgelbe Kernseife  
Geehrt, mit und parfüm  
überall erhältlich.

## Zudreiz

besitzen sind und keinen Schia  
haben, verschärfen ihnen.

## Dr. Koch's Kühlsalbe

lofort Erleichterung, Topf 3 M.  
Halle, Köhler-Vertrieb.  
Achten Sie auf den Namen Dr. Koch!

## Ueber vollständige Heilung

einzelner 16 Jahren bestehendem  
skroph. Ekzems durch drei  
malige Kinn-Salbe, Kinn-Lo-  
Säse kann ich Ihnen berichten. Ich  
empfehle Ihnen, wenn ich behaupten  
dass es gegen Ekzeme keine bessere  
Heilung geben kann, als Kinn-  
Salbe. Mit dieser Versicherung  
empfehle ich mich bestens dankend.  
— G. S.

Kinn-Salbe wird mit Erfolg gegen  
Schindeln, Flechten und Haut-  
leiden angewandt und in Dosen  
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den  
Apotheken vorrätig; aber nur echt  
in Originalpackung, weiß-grün-rot  
und Firma Rich. Schuber & Co.,  
Wendebühl-Druck.

— Pflanzungen weise man vertrieh.

**Geldverkehr.**  
25—30000 Mk.  
aus 1 Stelle auf gut gebill. Pfand  
haus für ob. od. unter gefreht.  
Geldgeber bitte Uhr. unt. U. T.  
2402 an Rudolf Wölfe, Halle.

## Voranzeige!

Halle a. S. 15. Januar 1914.

## „Goldregen“

Ein Künstlerfest im Lenz,  
veranstaltet vom L.-V. des hies. Stadttheaters zum Vorteil der  
Pensionskassen der Genossenschaft „Deutscher Bühnen-Angehöriger“.  
Der Fest-Ausschuss.

## Bad Sachsa

(Südharz) Bevorzugte Waldgäse.  
Winterrücken.  
♦ Wintersport ♦  
Langste Rodelbahn des Harzes,  
4000 m. Ausk. Prop. durch  
Städtische Badeverwaltung.  
4. Januar 1914: Deutsche Rodelmeisterschaft.

## VILLA MARGA.

Mod. Komfort Elektr. Licht. Zentral-  
heizung. Empf. d. d. Deutsch. Offiz.-V

## Waldmühle bei Braunlage • Oberharz •

Abtliche Lage, von Schmalde und Biefen umgeben. Beste Ge-  
sundheit zum Erholen. (Elektr. u. d. d. Zentralheizung, — Auf  
Wunsch Schlitten an der Bahn. — Gute Verpflegung. Preis 3 Bf.)

Winterrücken Wintersportplatz Braunlage, Oberharz, 600 m ü. d. M.  
Station der Südharzseisenbahn Walkenried-Braunlage, direkte Wagen  
der Nordhausen-Wernigerode Eisenbahn über Sorge nach Braunlage,  
Rodelbahn, Eisbahn, erdöl. Sprungtisch, Hervorrag. Skigebände.  
1913-14 zwei Winterfeste. Preisredukt. usw. Prospekte mit Sportpro-  
gramm und jede Auskunft durch die Kurverwaltung, Tel. 40.

## Maercker & Co.

Gegr. 1832.  
Neue Promenade 1a (am Waisenhaus)  
Flügel, Pianinos, Harmoniums.



## Chartreuse-Likör



## Wir drei

verkünden laut im Chore:  
**Heißt Alle nur  
noch mit  
Halleore**



anatomisch gearbeiteten Fußstützen  
und Ihre Beschwerden werden in kurzer Zeit behoben sein.  
Bei Paar W. 3.50, mit Nachh. W. 3.50. (Fuß-Map angeben).  
**E. Kertzscher, Bandagengesellschaft, Halle a. d. S.,**  
ant. Hauptstr. 29 (nicht Eck-Wohlf.).  
Dr. Richter, 63 (vis-à-vis Amold & Teichhof).

# Erfinder

erhalten in allen Anzeigenstellen  
Patentamt, Berlin, 1000. Patent-  
Anträge mit Erfindungen über  
Patentwesen 30 Bf. Garantie  
für irreführe Geheimhaltung.  
Patent-Anwalt Bureau  
Hartthaler & Sch. Ind. Breslau.  
Wie erlange ich den Pat.  
**Dr.???**

## Steuer-Erklärungen.

Bücherrevisor Beyer, Halle a. S.,  
Steinbein 12, II. Tel. 3341.

**Altes Messing,** Neusilber,  
Kupfer,  
Zink u. Zinn kaut  
Ferdinand Haussinger,  
Barfüßlerstr. 9, Metallgeschäft.

## Buchführung,

sowie Abschläge, Kontrollen über-  
nimmt bill. Wipper, Lindenstr. 1.

## Cecilienhaus Halle a. S.

Güthenstrasse 19, Tel. 780.  
Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.  
Arztwahl steht jedem frei.  
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.  
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,  
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie  
alle medizinischen Bäder.  
Elektrische und Inhalations-Apparate  
für Asthma- und Halsleidende.  
**Radium-Kuren**  
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Is-  
chia), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,  
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.  
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für  
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-  
Kranke. Yoghurt-Kuren.

## UNFALL- Haftpflicht

Vericherungs-Aktiengesellschaft  
Winterthur

Kaution Einbruch  
General-Agentur Halle a. S., Drotheenstr. 11.  
Fernspr. 707.

## Beuna

Vorteilhaftes Kohlen-Angebot.  
Wir liefern bei sofortiger Bestellung Edelstahl-Waare

erschaffenem Brutto.  
100 Zentner Mk. 0.70 p. Ztr. 30-50 Zentner Mk. 0.72 p. Ztr.  
und mehr  
20-30 Zentner Mk. 0.75 pro Ztr. frei Geleis.

## Kurt Ströfer & Co.

Kontor: Leipzigerstr. 53. Fernspr. 93.

## Wegen Umzugs

verkaufe ich von heute bis Januar einen großen Posten  
**Nähmaschinen,  
Wringmaschinen,  
Fahrräder**  
zu staunend billigen Preisen. — Kein Laden!  
Keine Agenten

## Otto Hänisch, Turmstrasse 156.

## Fürstlich Stolbergisches Hüttenam

Ilseburg  
fortigt als Spezialität  
**Gusseiserne Fenster**

in allen Größen und Formen ohne  
Wendelstufenberechnung bei billigen  
Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber  
Holzfenstern und idembeizenen Fenstern  
garantiert. Bei Anfragen und Bestel-  
lungen Angabe der Lichter Fenster-  
öffnungen erforderlich. — In Vertheil-  
ung, Vertheilung, Eisen- oder Holz-  
materialien-Bindungen, Aufbruch  
und Rekonstruktion.

## Sie irren sich,

wenn Sie glauben, Sie leiden an  
**Gicht oder Rheumatismus.**  
Ihre Füße und Beine schmerzen,  
weil durch Anfalls des Körper-  
gewichts oder Überanstrengung durch  
viele Arbeit und langes  
Stehen Muskeln und Sehnen  
aus sehr in Anspruch  
genommen wurden.  
Entlasten Sie sie über-  
baunten Wänder des  
Fußes durch künstliche Stützung Ihres Fußgelenkes über vermittelte meine

**anatomisch gearbeiteten Fußstützen**  
und Ihre Beschwerden werden in kurzer Zeit behoben sein.  
Bei Paar W. 3.50, mit Nachh. W. 3.50. (Fuß-Map angeben).

**E. Kertzscher, Bandagengesellschaft, Halle a. d. S.,**  
ant. Hauptstr. 29 (nicht Eck-Wohlf.).  
Dr. Richter, 63 (vis-à-vis Amold & Teichhof).